

TATORT IM VISIER:  
DAS „FREMDE“  
ALS HANDLUNGSTHEMATIK  
IM FERNSEHKRIMI

Margarita Eirich, Sarah Freudenthal,  
Anika Schröder, Aline Walter

# **Tatort im Visier: Das "Fremde" als Handlungsthematik im Fernsehkrimi**

## **Eine Untersuchung der Darstellungsweisen von Migranten in der Fernsehreihe Tatort am Beispiel der Folge 1007 „Wacht am Rhein“**

Margarita Eirich, Sarah Freudenthal, Anika Schröder, Aline Walter

---

### **Inhalt**

Einleitung	3
Vorgehensweise und Methodik	4
Untersuchung und Ergebnisse	7
Limitation und Ausblick	12
Literaturverzeichnis	14
Anhang	15

### **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Figur Khalid Hamidi	6
Abbildung 2: Figur Adil Faras	7
Abbildung 3: Figur Baz Barek	17
Abbildung 4: Figur Tobias Reisser	17
Abbildung 5: Figur Dieter Gottschalk	18
Abbildung 6: Figur Nina Schmitz	18
Abbildung 7: Figur Tabea Fromm	19
Abbildung 8: Figuren Max Ballauf und Freddy Schenk	19

## Einleitung

Bereits seit 1970 existiert die Krimireihe Tatort und gilt als die erfolgreichste und langlebigste Sendung im Genre Fernsehkrimi – dem populärsten fiktionalen Genre des deutschen Fernsehens (Brück et al. 2003, Buhl 2012:15). Als Aushängeschild der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten bildet die Tatort-Reihe eine der stärksten Marken der ARD und lockt noch heute bei jeder Ausstrahlung zwischen 7,78 und 12,75 Millionen Zuschauer (Schröder 2017) vor die Bildschirme und hat sich zu einem Sonntagabendritual etabliert. Dazu trägt wesentlich der seit Beginn unveränderte Vorspann des Tatorts bei. Für den nachhaltigen Erfolg der Serie sind nicht nur allein die spannenden Handlungsstränge verantwortlich, sondern auch die Behandlung aktueller und zeitgemäßer Themen, welche in regionale Kontexte eingebettet werden. Die Tatort-Reihe versteht sich als Vermittler gesellschaftlicher und politischer Inhalte, dadurch dass authentische Beziehungen zu den lokalen Ereignissen übermittelt werden sollen und eine größtmögliche Nähe zur Lebenswirklichkeit der Rezipienten offeriert wird (Walk 2011: 52). Seit Ende der 80er Jahre rücken Migration und Flucht immer mehr in den Vordergrund des Interesses der Filmemacher. Allein in den letzten zwei Jahren wurden mehr als zehn Folgen explizit diesen Themen gewidmet, was bei einer Ausstrahlung von etwa 35 Folgen pro Jahr einen Anteil von ca. 15 Prozent der Gesamtfolgen ausmacht. Dies bedeutet, dass bei circa jeder 6. Folge der Fokus auf die Thematik der Migration gelegt wird.

Bei der aktuell hohen Zuwanderungsrate (BAMF 2017) und 17,1 Millionen (Statistisches Bundesamt 2015) in Deutschland lebenden Bürger mit Migrationshintergrund stellen Migration und Zuwanderung oder auch die sogenannte „Flüchtlingskrise“ vor dem Hintergrund des Tatort-Selbstverständnisses ein unerlässliches Forschungsfeld in der Auseinandersetzung mit der Krimireihe dar. Doch welche Rollenprofile werden Migranten in der Tatortserie zugeschrieben? Die netten Nachbarn von nebenan, die Hilfe benötigen, um sich zurechtzufinden oder sind es kriminelle Verbrecher, vor denen man seine Tochter schützen möchte? Der Migrant als Mörder oder als hilfeleistender Außenstehender? Auch ist von Interesse, welche Charaktereigenschaften den Migranten zugeschrieben werden. Zu betrachten wäre dabei, ob sie auf stereotypen Grundlagen, von der Realität losgelösten Vorurteilen (Walk 2011: 10) oder vollends vorbehaltlos konzipiert werden.

In diesem Zusammenhang beschäftigte sich bereits Christina Ortner im Jahr 2007 in ihrer Forschung mit der Thematik „Migration im Tatort“, auf die aufgrund des sowohl schematischen als auch konzeptuellen ähnlichen Aufbaus im Verlauf näher eingegangen wird. In ihrer Studie untersuchte Ortner Tatort-Folgen mit Hilfe einer Art Mischform aus quantitativen sowie qualitativen Inhaltsanalysen, der sogenannten Methodentriangulation. Beim qualitativen Verfahren limitierte sie ihren Untersuchungskorpus auf fünf ausgewählte Folgen und konnte als wesentliche Erkenntnis daraus ableiten, dass die Thematik der

Migration vielseitig angegangen wird. Insgesamt ist festzuhalten, dass Migrantenfiguren in den Tatort-Folgen in der Regel eher positive, jedoch stereotype Eigenschaften verkörpern.

Als weitere Ausführungen werden die Untersuchungen von Anna-Caterina Walk (2011) und Hendrik Buhl (2012), die sich der Migration und weiteren gesellschaftspolitischen Themen in der Krimireihe Tatort widmeten, herangezogen. Ungeachtet der zeitlichen Verortung der Forschungen konnten Übereinstimmungen hinsichtlich der Darstellungsweise von Migrantenfiguren mit der Studie nach Ortner (2007) dargelegt werden.

Aktuelle Erkenntnisse zur medialen Darstellung der Migrationsthematik konnten der Untersuchung des Kommunikationswissenschaftlers Georg Ruhrmann (2017), der sechs Befunde zu Berichterstattung in den Medien herausgearbeitet hat, entnommen werden. Im Anschluss an Ruhrmann soll im Folgenden die Darstellung der Migrantenfiguren im Tatort beleuchtet werden. Die durch die vorliegende Arbeit leitende Forschungsfrage lautet somit: „Wie werden Migranten in der Tatort-Folge „Wacht am Rhein (2017)“ dargestellt?“

Um dieser Forschungsfrage auf den Grund zu gehen, wird zuerst das methodische Vorgehen beschrieben. Dieses besteht aus der Inhalts- und Akteurs-Analyse mithilfe der Analyseschritte nach Mikos (2003), die mit dem Modell der „Uhr der Figur“ nach Eder (2008) kombiniert wird. Hierbei spielen die Charakterisierung der Figuren, ihre Entwicklung im Verlauf sowie ihre Beweggründe und Lebensgeschichten eine zentrale Rolle. Zum einen gilt es zu beachten, inwieweit die dargestellten Figuren stereotypen Vorstellungen entsprechen. Zum anderen wird untersucht, ob diese Darstellung positive oder negative Verknüpfungen schafft. Hierzu werden zunächst das Selbstverständnis des Tatorts erläutert und die Kriterien der Auswertung festgelegt. Um eine Struktur der Untersuchung gewährleisten zu können, werden zu Beginn der Forschung mehrere Hypothesen aufgestellt, die bei der Auswertung der Ergebnisse verifiziert oder falsifiziert werden. Im nächsten Schritt erfolgt die Analyse der Tatort-Folge anhand der vorgestellten Methodik.

Ziel ist es, anhand der gewonnenen Ergebnisse zum einen Aussagen darüber treffen zu können, wie das „Fremde“ in der ausgewählten Tatort-Folge thematisiert und dargestellt wird. Und zum anderen mittels der Erkenntnisse einen Ausblick für das Kino der Zukunft formulieren zu können.

## **Vorgehensweise und Methodik**

Der Tatort als Spielfilmformat wurde als Untersuchungsobjekt für die Erhebung gewählt, da sich die Reihe über die Jahre auf dem deutschen Fernsehmarkt etabliert und zum Kult entwickelt hat. Diese wird sowohl an der hohen Zuschauerzahl als auch an der Rezeptionsart der Krimiserie deutlich. So wird die wöchentliche Sendung als ein Ereignis in diversen Kneipen und Kinos in Deutschland als Public Viewing Event zelebriert. Des Weiteren spiegelt sich der soziale Charakter der Rezeption unter dem Hashtag Tatort

(#tatort) auf dem Kurznachrichtendienst Twitter, wo live bis zu 9000 Kommentare zur aktuellen Tatort-Folgen abgesetzt werden (Mohr, 2016). Wie bereits erwähnt, nimmt das Thema der Migration einen hohen Stellenwert in den Tatort-Folgen ein. Dies könnte der Authentizität und dem Realismus, die als Kennzeichen des Tatorts gelten (Hißnauer 2014: 9), geschuldet sein. „Die Darstellungen sollen insofern realistisch sein, als sie sich wie gezeigt zugetragen haben können. Sie müssen plausibel bzw. glaubwürdig sein. Damit ist das grundlegend problematische Verhältnis von Medien und Wirklichkeit angesprochen“ (Borstnar et al 2008, 41). Ebenso spielt die Regionalität als auch das Lokalkolorit eine bedeutende Rolle der Krimiserie.

Die Tatort-Folge 1007 mit dem Titel „Wacht am Rhein“ wurde am 15.01.2017 um 20.15 Uhr in der ARD sowie im SFR1 ausgestrahlt und ist somit als aktueller Forschungsgegenstand einzuordnen. Der Inhalt lässt sich wie folgt zusammenfassen:

In einem Kölner Viertel wird eine Zoohandlung überfallen, wobei der Sohn des Besitzers erschossen wird. Die selbst ernannte Bürgerwehr „Wacht am Rhein“ patrouilliert durch die Stadt und einer der Anhänger, Adil Faras, stellt den vermeintlichen Täter Baz Barek und hält ihn daraufhin im Keller seines Ladens gefangen. Adil Faras versucht Baz Barek durch Folter zu einem Geständnis zu zwingen. Im Laufe der Ermittlungen stoßen die Kommissare auf den Marokkaner Khalid Hamidi, welcher den Überfall schließlich gesteht, aber beteuert, nicht der Mörder zu sein. Schließlich stellt sich heraus, dass der Besitzer und Vater des Getöteten seinen eigenen Sohn erschossen hat, da er ihn für den Einbrecher gehalten hat.

Für die nachfolgende Untersuchung wird zunächst die Konzeption mehrerer offener Hypothesen angestrebt, die bei der Auseinandersetzung mit dem Untersuchungskorpus eine zielführende Richtung vorgeben und zu einer allgemeingültigen Aussage der Ergebnisse verhelfen sollen. Für die Konzeptualisierung wurden aktuelle Erkenntnisse von Georg Ruhrmann (2017:6) herangezogen und berücksichtigt. Zum einen konnte Ruhrmann feststellen, dass eine negative Berichterstattung der Migration häufig im Zusammenhang mit Kriminalität erfolgt. Zum anderen wurde ersichtlich, dass in den Medien eine stereotype Darstellung nicht-westeuropäischer Nationalitäten vorliegt.

Die zentrale Fragestellung der vorliegenden Untersuchung lautet:

Wie werden Migranten in der Tatort-Folge „Wacht am Rhein (2017)“ dargestellt?

Die aus der aktuellen Forschung abgeleiteten Hypothesen lauten:

H<sub>1</sub>: In der Tatort-Folge „Wacht am Rhein“ (2017) werden die handelnden Migranten mit negativen Attributen besetzt.

H<sub>2</sub>: In der Tatort-Folge „Wacht am Rhein“(2017) werden überwiegend Migranten in der Rolle des kriminell Handelnden dargestellt.

H<sub>3</sub>: Im Beispieltatort „Wacht am Rhein“(2017) werden in Bezug auf die Migranten stereotype Darstellungsweisen verwendet.

In Anlehnung an die Forschung von Christina Ortner (2007) wurden die Figuren in der ausgewählten Folge analysiert. Als Leitfaden wurde das theoretische Konzept nach Mikos (2008) verwendet. Nach Mikos sind vier Schritte notwendig, um einen Film analysieren zu können. Zwei dieser Schritte – „Inhalt und Repräsentation“ und „Figuren- und Akteurs-Analyse“ – wurden zur Figurenanalyse einbezogen.

Die Untersuchung ist in zwei Schritten erfolgt. Zunächst wurden anhand des theoretischen Modells, der „Uhr der Figur“ (Eder 2008), die Hauptfiguren untersucht. Im zweiten Schritt wurden die Analyseergebnisse in eine Personenmatrix übertragen, die ergänzend eine Untersuchung der Kommentarstruktur im Forschungsgegenstand vorsieht. Unter Repräsentation versteht Mikos die Produktion von Bedeutung durch Sprache (Mikos 2009: 45). Diese kann durch Bilder, Töne, Gestik und auch das gesprochene Wort erfolgen, wobei der Untersuchungsaspekt der Sprache in der folgenden Kommentaranalyse untersucht wurde.

Die Uhr der Figur ist ein Modell, welches in vier Aspekte der Rezeption und Analyse unterteilt werden kann. Das Modell unterliegt einer Dynamik und ist ausbaufähig konzipiert. (Eder 2008: 150). Die vier Analyseebenen sind die Figur als (1) Artefakt, (2) als fiktives Wesen, (3) als Symbol und (4) als Symptom. Die Figur als Artefakt meint die ästhetische Erfahrung und fragt auf dieser Ebene nach den im Film verwendeten Darstellungsmitteln. So können durch die bewusste Informationsvermittlung die Emotionen und die kognitiven Reaktionen des Rezipienten gelenkt werden, indem unter anderem die Kameraführung, die Musik, die Häufigkeit der Auftritte der Figur oder die Auswahl der Besetzung festgelegt werden. Auf der zweiten Ebene, dem fiktiven Wesen, verdichten sich die Artefakt-Eigenschaften zu einem mentalen Modell. Hierunter fallen die Aspekte der Körperlichkeit, Psyche (Persönlichkeitsmerkmale), das Verhalten und auch die Sozialität der Figur. Das Modell baut sich auf der dritten Ebene weiter aus, sodass durch die Auffassung der Figur als Symbol, weitere Rückschlüsse auf weitere, indirekte Bedeutungen gezogen werden können, wie Tugenden oder soziale Rollenmodelle. Auf der vierten und letzten Ebene, dem Symptom werden kommunikative Kontextbezüge wie die Intention der Filmemacher, die Wirkung auf den Rezipienten und die Einbettung der Figur in kulturelle Kontexte wie Mentalitäten oder Stereotype erfasst. Aufgrund des Umfangs dieser Arbeit wurden nur jeweils ausgewählte Aspekte aller vier Ebenen berücksichtigt, die zur Beantwortung der Forschungsfrage maßgeblich beitragen können.

Des Weiteren gilt es, die Rolle und die Bedeutung der Figuren im Kriminalfall zu beachten. Diesbezüglich soll die Anzahl von Migrantenfiguren und die Häufigkeit der Auftritte aller Figuren berücksichtigt werden. Zusätzlich zu den Aspekten des Modells nach Eder sollen die

gegenseitigen Umgangs- als auch Beziehungsformen der Figuren untereinander für ein besseres Bild und Verständnis aufgearbeitet werden.

## Untersuchung und Ergebnisse

Im Folgenden werden nun die für die Untersuchung relevanten Figuren (Khalid Hamidi, Adil Faras, Baz Barek, Dieter Gottschalk, Tabea Fromm und Nina Schmitz) analysiert, in einer Personenmatrix erfasst, miteinander verglichen und anschließend die Analyseergebnisse in das Gesamtkonzept Tatort eingeordnet. Die Personenmatrix umfasst zwei zusätzliche Untersuchungskriterien – Beziehungen der Personen untereinander und eine Kommentarstruktur, die nach positiven, neutralen oder negativen Aussagen der jeweiligen Figur aufgeschlüsselt wurde. Zum besseren Verständnis der Analyse werden im Folgenden die Ergebnisse anhand der „Uhr der Figur“ (Eder 2008) und der Personenmatrix, ausgenommen die Kommentare, zusammengefasst.

Khalid Hamidi:

Der Tatverdächtige und Geständige des Überfalls auf die Zoohandlung kann auf der Artefakt-Ebene als komplexe und wichtige Figur für den Handlungsverlauf verortet werden, dessen Handlungen durch eine Lebensgeschichte nachvollziehbar dargestellt sind. Er ist



Abbildung 1: Figur Khalid Hamidi

zwar Tatverdächtiger, aber nicht der Mörder. Die Figur Khalid Hamidi ist insgesamt 15 Mal, mit einer Gesamtlänge von 12 Min.44 Sek. in der Tatort-Folge zu sehen. Dabei variiert die Auftrittslänge zwischen wenigen Sekunden und zwei Minuten. Als fiktives Wesen ist die Figur mit ihrer Körperlichkeit als 20-jähriger Jugendlicher, mit braunen Haaren zum Zopf, einer Gebetskette um den

Hals und mit dem Kapuzenpullover, der durch Zeugen in der Tatnacht erkannt wurde, zu erkennen. Khalid Hamidi wirkt aggressiv und störrisch. Er ist überheblich, provoziert und benutzt Umgangssprache. Als gebürtiger Marokkaner bleibt er als Figur unter seinen Landsleuten, pflegt aber den sozialen Kontakt zu Tabea Fromm, bei der er ein Praktikum absolvierte. Auf der Symbol Ebene lassen sich indirekte Bedeutungen wie jugendlicher Revoluzzer oder krimineller Migrant herausstellen. Als Stereotyp „Nord-Afrikaner“ zeichnet er sich als Symbol auf der vierten Ebene aus – laut, kriminell und hohes Aggressionspotential.

Adil Faras:

Adil Faras kann auf der Artefakt-Ebene als häufig auftretende, aber nicht äußerst komplexe Figur verstanden werden. Die Lebensgeschichte wird nur in geringem Umfang kommuniziert,

die Handlungen können dadurch aber trotzdem nachvollzogen werden. Die Gesamtdauer der Auftritte dieser Figur beträgt 19 Min. 33 Sek. Die Figur als fiktives Wesen zeichnet sich durch dunkle lockige Haare, dunkleren Teint, dunklen Augen und einem schlanken Körperbau aus. Neben dem leicht zu erkennenden Aspekt der Körperlichkeit ist die Analyse der Psyche deutlich komplexer. Adil Faras ist gebürtiger Marokkaner und lebt seit Jahren in Deutschland. Seine Integration erfolgte nicht problemlos. Er integrierte sich dennoch im Laufe der Jahre immer mehr, so dass ihm sein Ruf und die Meinung anderer sehr wichtig ist.



Abbildung 2: Figur Adil Faras

Bedingt ist dies auch durch seine Selbstständigkeit als Ladenbesitzer. Es wird deutlich, dass sich die Figur von der eigenen Herkunftskultur abgrenzen will, sich vom Verhalten seiner Landsleute stark distanziert und auch in Selbstjustiz gegen diese vorgeht. Sein Verhalten ist beziehungsabhängig, so dass er seinen Landsleuten gegenüber aggressiv und dominant ist, den Kommissaren und Nina Schmitz gegenüber aber durchaus ‚zivilisiert‘. Für die Symbolebene lässt sich somit sagen, dass der Frust über seine eigenen Landsleute dazu führt, dass er nach einem Sündenbock für alle Taten sucht und so den unschuldigen Verdächtigen Baz Barek büßen lassen will. Er sieht sich als integrierten Migranten, der sich selbst von jeglichem aggressiven und kriminellen Verhalten distanziert und andere – vor allem seine Landsleute – für dieses verurteilt. Doch seine kriminellen Handlungen (Gefangenschaft) vermitteln genau das Gegenteil. Auf der vierten Ebene des Modells der Uhr der Figur, dem Symptom, lässt sich für den kulturellen Kontext darauf schließen, dass er auf der einen Seite im Vergleich zu Khalid Hamidi den "Vorzeige-Migranten" als Stereotyp durch seine Sozialität verkörpert, auf der anderen Seite aber letztendlich selbst kriminell ist, was sich als „kultureller Konflikt“ einer Migrantenfigur bezeichnen lässt.

Interessant für die Forschungsfragen sind allerdings auch die Figuren, die keine Migranten darstellen. Denn diese können zur Darstellungsweise und Interpretation der Migrantenfiguren und der Verifikation und Falsifikation der Hypothesen maßgeblich beitragen. Aufgrund des Umfangs dieses Beitrages kann die Analyse der Figuren Baz Barek, Tobias Reisser, Dieter Gottschalk, Nina Schmitz sowie Tabea Fromm dem Anhang entnommen werden.

Wie erwähnt, wurde nun ergänzend eine Einteilung der Kommentarstruktur in positive, negative und neutrale Aussagen vorgenommen. Hierbei wurden die Aussagen aller Hauptfiguren berücksichtigt. Als Beispiel dient zunächst ein Kommentar von Dieter Gottschalk (Vorsitzender der Bürgerwehr), indem er sich im Gespräch mit den Kommissaren Schenk und Ballauf über Migranten äußert: „Ich hab gar nicht gewusst, dass die überhaupt sowas tun (arbeiten) [...].Vater Staat zahlt doch alles“ (Min. 20:45)

Als zweites Beispiel können zwei Kurz-Kommentare von Khalid Hamidi angeführt, werden indem sich auf der Ebene der Sprechakte, zeigt, dass Khalid Hamidi fehlerfreies Deutsch spricht, die Figur allerdings umgangssprachliche Begriffe verwendet und mit diesen provoziert. „Gib mir das schieß Bargeld“ (Min. 03:38) „Ich bring dich um du schieß Fotze“ (Min. 65:13)

Doch was lässt sich nun aus den ersten Analyseergebnissen ableiten? Auffällig ist zunächst, dass auf der vierten Ebenen, der Figur als Symptom, die Einbettung der Figuren in kulturelle Kontexte häufig in Stereotypen erfolgt. Vor diesem Hintergrund und im Hinblick auf die Überprüfung der Forschungsfragen beschäftigt sich diese Arbeit mit der Begrifflichkeit des Stereotypen. Zunächst einmal werden diese verstanden als „einfach strukturierte und stabilisierte Vorstellungen über Menschen, die bestimmten Gruppen angehören, die im kulturellen Alltagsbewusstsein verankert, also konventionalisiert sind“ (Schweinitz 2007, 44). Sie konstruieren formelhaft und schablonenartig eine Figur durch ihre Reduktion auf wenige, aber markante Attribute. Die Absicht solcher Stereotypisierungen liegt in der Repräsentation bestimmter Menschenbilder. Auch sollen diese durch die Nutzung konstruierter Figuren beeinflusst und geprägt werden. Schweinitz unterscheidet zwischen dem sozialwissenschaftlichen sowie dem narrativen Konzept des Stereotyps. Ersteres beschreibt „Typen“ unserer Lebenswelt. Unter diese Fallen Stereotype, die in unseren Alltagsvorstellungen existieren, wie zum Beispiel die Hausfrau, der Migrant oder der Homosexuelle. Der narrative Stereotyp hingegen beschreibt eine Figur, welche im Rahmen imaginärer Welten der Narration konstruiert wurde. Hierzu zählt der Cowboy in einem Westernfilm oder auch der Kommissar im Krimi. Trennscharf voneinander abgrenzen lassen sich diese beiden Konzepte des Stereotypen nicht (Schweinitz 2007, 45).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die untersuchten Figuren im Tatort „Wacht am Rhein“ auf der Artefakt-Ebene eine unterschiedliche Komplexität aufweisen und die Informationsvergabe (Dauer, Häufigkeit der Auftritte) der Figuren variieren. So treten Khalid Hamidi und Adil Faras am häufigsten in der Folge auf, was unter anderem ihrer Rollenzuweisung (Tatverdächtiger und Peiniger) im Krimiformat zuzurechnen ist. Die Figuren der Migranten ähneln sich auf der Ebene der mentalen Modellbildung (Figur als fiktive Wesen) in ihrer Körperlichkeit sehr. Dieter Gottschalk, Nina Schmitz und Tabea Fromm können optisch von den dargestellten fiktiven Wesen der Migranten abgegrenzt werden. Eine spannende Erkenntnis lässt sich vor allem beim Verhalten der Figuren ziehen. Alle Figuren zeigen kriminelle Verhaltensweisen (die Kommissare ausgenommen), dennoch auf unterschiedlichen Ebenen. Khalid Hamidi, Adil Faras und Nina Schmitz sind körperlich gewalttätig – Hamidi begeht einen Überfall und Faras und Schmitz halten Baz Berek gefangen. Dieter Gottschalk und Tabea Fromm hingegen bewegen sich am Rande des Gesetzes, indem erstere Figur rechtspolitische Propaganda betreibt und letztere

Falschaussagen bei der Polizei macht. Entscheidende Ergebnisse können auch auf der vierten Ebene, der Figur als Symptom, festgehalten werden. Khalid Hamidi nimmt mit seiner Rolle im untersuchten Tatort gleich beide Konzepte des Stereotypen ein. Zum einen präsentiert er als Migrant einen Typen unserer Lebenswelt (sozialwissenschaftlich), zum anderen aber auch die Figur des Tatverdächtigen. Sowohl Khalid Hamidi als auch Adil Faras werden als Figuren dargestellt, denen durch das aggressive und gewalttätige Verhalten negative Attribute zugewiesen werden. Baz Barek hingegen steht im Kontrast hierzu, da er nur situativ bedingt (Gefangenschaft) provokantes und aggressives Verhalten zeigt. Auch Tobias Reißer (Polizist bei der Kölner Polizei) ist einer Migrantenfigur zuzuordnen und vor allem hier kann man erkennen, dass eine Differenzierung in der Auswertung der „Uhr der Figur“ zur Untersuchung der Darstellungsweise von Migranten unabdingbar ist. Folglich kann die Forschungshypothese:

H<sub>1</sub>: In der Tatort-Folge „Wacht am Rhein“ (2017) werden die handelnden Migranten mit negativen Attributen besetzt,

nicht vollständig und auf alle Migranten bezogen, verifiziert werden (auch wenn man den Polizisten Tobias Reisser aus der Betrachtung ausschließen würde, da er fester Bestandteil der Reihe ist).

Die Überprüfung der Hypothesen H<sub>2</sub> und H<sub>3</sub> erfordert eine noch differenzierte Betrachtungsweise. So lässt sich die zweite Forschungshypothese:

H<sub>2</sub>: In der Tatort-Folge „Wacht am Rhein“(2017) werden überwiegend Migranten in der Rolle des kriminell Handelnden dargestellt,

unter Vorbehalt falsifizieren. Wie bereits ausgeführt, gibt es unterschiedliche Ebenen von Kriminalität bzw. Verstöße gegen das deutsche Rechtssystem durch alle untersuchten Figuren. Den kriminellen Handlungen der Migranten Khalid Hamidi und Adil Faras wird in der Folge aber eine größere Bedeutung zugeschrieben als den anderen Figuren. Die Ergebnisse zeigen, dass Migranten kriminell Handelnde sind, aber nicht „überwiegend.“ Daran anschließend kann die Hypothese:

H<sub>3</sub>: Im Beispieltatort „Wacht am Rhein“(2017) werden in Bezug auf die Migranten stereotype Darstellungsweisen verwendet,

abgelehnt werden. Trotz offensichtlicher stereotypisierter kultureller Kontextbezüge muss eine klare Differenzierung vorgenommen werden. Denn die Untersuchungen lassen feststellen, dass es sich nicht bei allen Stereotypen um die gleichen handelt. Die Figur des Studenten Baz Barek bricht den Stereotypen des kriminellen Migranten auf. Aber auch Kommissar Tobias Reisser, der augenscheinlich über eine Zuwanderungsgeschichte verfügt,

bricht den negativ konnotierten Stereotypen „Migrant“ auf. Zusätzlich greift der Stereotyp „Migrant als Täter“ in der untersuchten Folge nicht. Am Ende ist nicht Khalid Hamidi, sondern Jens Deisböck der Mörder. Dieter Gottschalk prägt zwar mit seinem eindimensionalen Denken als rechtsgesinnter Bürger die Rede über Migranten, jedoch muss bedacht werden, dass die Figur auch dazu dient, Vorurteile zu entlarven.

## Fazit

„Tradition verbindet“, dieses Motto dient offensichtlich auch dem erfolgreichen Fernsehkrimi Tatort der ARD. In Form eines Sonntagsrituals veranlasst die Reihe seit vielen Jahren Woche für Woche Menschen dazu, ihn gemeinsam zu schauen. Bei der Rezeption kommt dem erzieherischen Aspekt des Formates eine wichtige Bedeutung zu. So ist es für den Tatort unabdingbar, sich mit gesellschaftsrelevanten und politischen Inhalten auseinanderzusetzen und diese konkret zu thematisieren. Demnach ist auch die Konfrontation mit dem Thema der Migration kaum zu umgehen. Die hier untersuchte Tatort-Folge „Wacht am Rhein“ aus dem aktuellen Jahr (2017) ist ein Beispiel hierfür.

Wie solche Formate mit diesem Thema umgehen, insbesondere wie sie Figuren mit Migrationshintergrund darstellen, sollte diese Forschung mittels Personenmatrizen und dessen Auswertungen anhand des Modells „Uhr der Figur“ nach Jens Eder (2008) analysieren. Hierfür wurde der Prozess der Stereotypisierung für jede Figur untersucht. Dabei ließ sich, nicht zuletzt aufgrund der starken Ähnlichkeit aller Modelle für Figuren mit Migrationshintergrund, feststellen, dass Migranten in der Tatort-Folge „Wacht am Rhein“ in manchen Fällen und Situationen als Stereotype auftreten. So fallen Figuren wie Khalid Hamidi und seine marokkanischen Freunde zum Teil in das Raster des „kriminellen Migranten“. Das optische Auftreten, das aggressive Verhalten, der Slang sowie die kriminellen Muster (Waffe, Drogen, Prügeleien, Anzeigen etc.) und nicht zuletzt auch die ebenfalls untersuchten Kommentare weiterer Figuren führen diese Stereotypisierung herbei. Nichtsdestotrotz werden in der Gegenüberstellung der Figuren vermeintliche Gegenspieler stereotyp als auch als kriminell handelnd dargestellt. Des Weiteren ist anzuführen, dass vorliegende Stereotype durch den Handlungsverlauf und das Auftreten der Figuren aufgebrochen werden.

Vorgehende Forschungen, die erhoben wurden, konnten somit anhand dieser aktuellen Forschung zum Teil bestätigt, einiges aber auch widerlegt werden. So lässt sich in Bezug auf Ortner festhalten, dass die Darstellung von Migranten im vorliegenden Tatort nicht durchweg positiv erfolgt. Es bestätigt sich, dass eine negative Kontextualisierung einiger weniger Figuren dort vorzufinden ist, wo Migranten als Figuren auftauchen (Ruhrmann 2017: 6).

Dennoch existieren in dieser untersuchten Tatort-Folge Figuren mit Migrationshintergrund, welche diesen negativ besetzten Stereotyp „Migrant“ aufbrechen und damit gegen eine Generalisierung arbeiten.

Wenngleich der Tatort bei der Folge „Wacht am Rhein“ also auf den ersten Blick Migranten „über einen Kamm scheren“ zu scheitert, bieten die unterschiedlichen Stereotype der Figuren mit Migrationshintergrund bei genauerem Hinsehen in Teilen das Aufbrechen dieser kriminellen und negativen Muster. Inwiefern die Forschung an dieser Stelle ausgeweitet werden kann und welche Aspekte noch zur Untersuchung in Betracht gezogen werden sollten, wird im Folgenden erläutert.

## **Limitation und Ausblick**

Mit dem Konzept der vorliegenden Arbeit war es möglich, die Darstellungsweise des Tatortes „Wacht am Rhein“ im Hinblick auf Migrantenfiguren zu untersuchen. Jedoch sollten die Ergebnisse dieser Studie kritisch betrachtet werden. Denn eine eindeutige Verifikation der Untersuchung kann nicht erfolgen. Einerseits kann mit einer Folge als Untersuchungskorpus nur eine sehr vage Tendenz der Darstellungsweise der Tatort-Reihe erhoben werden. Andererseits kann sich diese Tendenz, wie bei der Betrachtung von vorangegangenen Studien ersichtlich wurde, im Laufe der Zeit verändern. Eine Limitation liegt aufgrund der Herangehensweise und des Zeitrahmens der Arbeit vor. Diese erlaubt zwar die Auseinandersetzung mit einer hohen Anzahl von Untersuchungsmerkmalen, lässt aber gleichzeitig nur eine vereinfachte Durchführung der Untersuchung zu. So fand beispielsweise keine Berücksichtigung des ethnischen Hintergrundes des Regisseurs und der Schauspieler statt. Zusätzlich wurden filmtechnische Mittel außer Acht gelassen. Dementsprechend konnten einige wichtige Einflussfaktoren, die zur Darstellungsweise einer Figur beitragen, nicht beachtet werden.

Aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Arbeit, fiel die Anzahl der analysierten Tatort-Folgen mit einer Folge sehr gering aus, weshalb keine Repräsentativität dieser Untersuchung angestrebt werden konnte. Für eine Repräsentativität der Untersuchung wäre es also sinnvoll, weitergehende Erhebungen durchzuführen. So könnte beispielsweise der Zeitraum ausgeweitet werden und/oder weitere Folgen oder Genres hinzugezogen werden. Methodisch wäre es auch interessant, das Thema beispielsweise mittels einer anderen Vorgehensweise zu betrachten. Angesichts der begrenzten Aussagekraft der Untersuchung hinsichtlich der Wirkung der Folge auf Rezipienten wären qualitative Befragungen als mögliche Erweiterung der Methode denkbar. So wäre es aufschlussreich, eine Rezeption mit

angrenzender Befragung von Migranten durchzuführen. Ferner könnte das erzieherische Selbstverständnis des Tatortes sowie Rückschlüsse auf die ARD miteinbezogen werden.

Ungeachtet der kritischen Beurteilung der Untersuchung konnten fundierte Ergebnisse erzielt werden. Diese könnten in den Fokus zukünftiger Forschung beispielsweise für die Untersuchung möglicher Einflussfaktoren auf den Rezipienten rücken. Ebenso konnten Handlungsempfehlungen für das Kino der Zukunft ermittelt werden. So könnte das Thema der Migration oder der Flucht beispielsweise mittels von Migranten erarbeiteten Spielfilmen vermittelt werden. Des Weiteren könnten in dieser Hinsicht Filmworkshops als eine Art Bewältigung möglicher Traumata mit geflüchteten Jugendlichen etabliert werden. Ergänzend dazu könnten Filmfestivals, bei denen persönliche Begegnung mit anderen Kulturen ermöglicht werden und die als Integrationsindikator dienen, organisiert und durchgeführt werden. Eine Auseinandersetzung mit dem Migrationsaspekt in diversen Filmgenres oder als ein sogenanntes Virtual-Reality- „Erlebnis“ könnten das Filmangebot in der Zukunft modifizieren.

Und die Tatort-Reihe selbst? Ist es vorstellbar den Sonntagsabendklassiker bald auch dauerhaft im Kino zu sehen? Aufgrund des Selbstverständnis des Tatorts und dem vorhersehbaren Aufbau der Serie kann diese Frage verneint werden. Denn die Zuschauer freuen sich auf ihr Heim-„Kino“, wenn Horst Lettenmeyers Augen zusammen mit dem unverwechselbaren musikalischen Intro wieder den Sonntagabend „einläuten“.

## Literaturverzeichnis

- BAMF (2017): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Online unter: <http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/AktuelleZahlen/aktuelle-zahlen-asyl-node.html> (10.07.17).
- Bollhöfer, Björn (2006): Geographien des Fernsehens. Der Kölner Tatort als mediale Verortung sozialer Praktiken. Bielefeld: Transcript.
- Brück, Ingrid et al. (2003): Der deutsche Fernsehkrimi: Eine Programm- und Produktionsgeschichte von den Anfängen bis heute. Taschenbuch. Stuttgart: Weimar: J. B. Metzler.
- Buhl, Hendrik (2012): Tatort. Gesellschaftspolitische Themen in der Krimireihe. Konstanz: UVK.
- Diekmann, Andreas (2008): Empirische Sozialforschung, Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Dingemann, Rüdiger (2010): Tatort. Das Lexikon. Alle Fakten. Alle Fälle. Alle Kommissare. München: Knauer Taschenbuch.
- Dörner, Andreas (2001): Politainment. Politik in der medialen Erlebnisgesellschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Eder, Jens (2008): Die Figur im Film. Grundlagen der Figurenanalyse. Marburg: Schüren.
- Gräf, Dennis (2010): Tatort ein populäres Medium als kultureller Speicher. Marburg: Schüren.
- Hickethier, Knut (1991): Die Fernsehserie und das Serielle des Fernsehens. Kultur, Medien, Kommunikation. Lüneburger Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 2.
- Mohr, Manuel (2016): #Tatort in der Twitter-Analyse. Online unter: <http://web.br.de/interaktiv/tatort/> (17.07.17).
- Mikos, Lothar (2003): Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart: UTB.
- Ortner, Christina (2007): Tatort: Migration. Das Thema Einwanderung in der Krimireihe Tatort. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.): Medien & Kommunikationswissenschaft. 2007/1. Baden-Baden 2007. S. 5-23.
- Pundt (2002): Mord beim NDR. Tatort mit Manfred Krug und Charles Brauer, Münster: Lit Verlag.
- Ruhrmann, Georg (2017): Migration und Medien – Herausforderungen für die politische Kommunikation. In: CLAVIS-Ausgabe. Migration und Medien – Mut zur Vielfalt. 01/2017, S.6-7.
- Schröder, Jens (2017): 14,56 Mio. „Tatort“-Zuschauer! Thiel und Boerne holen beste „Tatort“-Quote seit fast 25 Jahren, meedia. Online unter: <http://meedia.de/2017/04/03/1456-mio-tatort-zuschauer-thiel-und-boerne-holen-beste-tatort-quote-seit-fast-25-jahren/> (04.07.17).
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2017): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2015. Fachserie 1 Reihe 2.2

Online unter:  
[https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220157004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220157004.pdf?__blob=publicationFile) (16.07.17).

Thiele, Matthias (2005): Flucht, Asyl und Einwanderung im Fernsehen. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Walk, Anna-Caterina (2011): Das Andere im Tatort. Migration und Integration im Fernsehkrimi. Marburg: Tectum-Verlag.

#### Abbildungsverzeichnis Quellen

Abbildung 1: Das Erste (2017): Die Wacht am Rhein, Verfügbar unter:  
<http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/sendung/die-wacht-am-rhein-bildergalerie-100.html> (31.07.17).

Abbildung 2: Das Erste (2017): Die Wacht am Rhein, Verfügbar unter:  
<http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/sendung/die-wacht-am-rhein-bildergalerie-100.html> (31.07.17).

Abbildungen 3: Tatort- Fans (2017): Tatort Folge 1007: Wacht am Rhein, Online unter:  
<http://tatort-fans.de/tatort-folge-1007-die-wacht-am-rhein/> (31.07.17).

Abbildung 4: Das Erste (2017): Die Wacht am Rhein, Verfügbar unter:  
<http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/sendung/die-wacht-am-rhein-bildergalerie-100.html> (31.07.17).

Abbildung 5: Das Erste (2017): Die Wacht am Rhein, Verfügbar unter:  
<http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/sendung/die-wacht-am-rhein-bildergalerie-100.html> (31.07.17)

Abbildung 6: Eigene Erstellung in Form eines Screenshots: 16:03 Min.

Abbildung 7: Eigene Erstellung in Form eines Screenshots: 1:06:10 Min.

Abbildung 8: Tatort- Fans (2017): Tatort Folge 1007: Wacht am Rhein, Online unter:  
<http://tatort-fans.de/tatort-folge-1007-die-wacht-am-rhein/> (31.07.17).

## Anhang

Besetzung und Stab im Tatort „Wacht am Rhein“:

Rolle	Darsteller
Max Ballauf	Klaus J. Behrendt
Freddy Schenk	Dietmar Bär
Tobias Reisser	Patrick Abozen
Dr. Roth	Joe Bausch
Adil Faras	Asad Schwarz
Nina Schmitz	Nadja Bobyleva

Peter Deisböck	Paul Herwig
Dieter Gottschalk	Sylvester Groth
Khalid Hamidi	Samy Abdel Fattah
Lars Deisböck	Paul Falk
Katharina Deisböck	Helene Grass
Tabea Fromm	Karoline Bär
Mike Waschke	Daniel Kuschewski
Baz Barek	Omar El-Saeidi
Faruk	Mohamed Achour

Musik	Olaf Didolff
Kamera	Kay Gauditz
Buch	Jürgen Werner
Regie	Sebastian Ko

Quelle: ARD Home (2017): Wacht am Rhein, Online unter: <http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/sendung/wacht-am-rhein-100.html> (21.07.17).

Baz Barek:



Abbildung 3: Figur Baz Barek

Durch die geringe Komplexität dieser Figur, lässt sich die Handlung leicht nachvollziehen, da Baz Barek als falscher Verdächtiger in einen Handlungskontext gezwungen wird. Dennoch lässt sich auch im Kontext des „Gefangenen“ die Figur als fiktives Wesen, Symbol und Symptom genauer analysieren. Baz Barek tritt 21 Mal in der Folge auf, wobei die Dauer der Auftritte insgesamt 12 Min.44 Sek. beträgt. Die Körperlichkeit dieser Figur besteht aus einem südländischen Aussehen (dunklerer Teint, Bart und dunkle Haare). Sein Bildungsniveau ist

hoch einzustufen, da er an der Universität studiert. Der gebürtige Tunesier lebt seit Jahren in Deutschland und ist vollständig integriert. Er grenzt sich selbst komplett von seinen Landsleuten ab und pflegt einen deutschen Freundeskreis. Das Verhalten der Figur lässt sich außerhalb des Kontextes der Gefangenschaft als bodenständig, hilfsbereit und durchdacht bezeichnen. Situativ bedingt will er Adil Faras und Nina Schmitz zunächst mit Worten zu einer Freilassung bewegen, wehrt sich aber auch verbal gegen Anfeindungen und falsche Anschuldigungen. Auf der Ebene des Symbols ist er als integrierter „Vorzeige-Migrant“ zu sehen, der akzentfreies Deutsch spricht und als Symbol gegen Pauschalisierungen und zu schnelle Urteilsbildung

eingesetzt wird. Im kulturellen Kontext auf der Symptom-Ebene gehört er körperlich zum Stereotyp „Migrant“ und wird durch Adil Faras ins Schema „Ausländer als Täter“ gerückt, kann aber aufgrund seines Symbols als offensichtlicher Sündenbock und falscher Verdächtiger nicht gänzlich einem klar definierten Stereotyp zugeordnet werden.

Tobias Reisser:

Diese Figur ist dauerhafter Bestandteil der Fernsehreihe Tatort in der Rolle als Assistent der



Abbildung 4: Figur Tobias Reisser

Kommissare Ballauf und Schenk. Tobias Reisser ist in der untersuchten Tatortfolge nicht zwingend entscheidend für den Handlungsverlauf, aber mit 6 Min. 56 Sek. und 13 Auftritten präsent und für die Handlungsthematik Migration durchaus bedeutend. Sein Alter lässt sich auf Mitte Dreißig schätzen und auch er hat einen eher dunkleren Teint und trägt Bart. Unter dem Aspekt der Psyche des fiktiven Wesens lässt sich festhalten, dass er sensibel ist und ein hohes Einfühlungsvermögen besitzt. Die Figur arbeitet bei der Kölner Polizei und es lässt sich aufgrund des Aussehens ein Migrationshintergrund vermuten, der aber im Forschungsgegenstand „Wacht am Rhein“ nicht explizit thematisiert wird. Auf der vierten Ebene des Symptoms wird hier auf eine Stereotypisierung der Figur als „Migrant als Täter“ aufmerksam gemacht, als die Bürgerwehr – nichts ahnend um seinen Status als Polizist – Tobias Reisser fest hält, da er aufgrund seines Aussehens als Krimineller kategorisiert wird. Diesem Vorfall wird aber im Tatort selbst, wenig Bedeutung zugewiesen.

Dieter Gottschalk:



Abbildung 5: Figur Dieter Gottschalk

Als Anführer der Bürgerwehr ist diese Figur nicht sehr komplex, aber wichtig für die Handlungsthematik der Migration, obwohl sie mit dem Tathergang an sich nichts zu tun hat. Die Dauer der Auftritte beträgt insgesamt 13 Minuten. Sein Alter lässt sich auf Mitte 40 bis Anfang 50 schätzen und seine Optik, dadurch, dass er stets einen Anzug trägt, als seriös einstufen. Zudem ist er hellhäutig und hat keinen sichtbaren Migrationshintergrund. Er übernimmt gerne das Wort für andere und gefällt sich in seiner Funktion als Anführer der Bürgerwehr. Dabei nutzt er die Situation für seine Interessen aus. Auf der Symbolebene ist er als eher rechtsstehender mit Vorurteilen gegenüber Migranten

beladener Deutscher anzusehen, der die Stimmung gegen Migranten anheizt, indem er diese als ständige Bedrohung darstellt. Dieter Gottschalk erfüllt das Stereotyp des fremdenfeindlichen Deutschen, der alle Migranten in die Schublade der faulen, integrationsunwilligen und kriminellen Arbeitslosen steckt und wegen denen man vor allem als Frau, nachts nicht mehr ohne Angst auf die Straße gehen könne.

Nina Schmitz:



Abbildung 6: Figur Nina Schmitz

Nina Schmitz ist eine Figur mit geringfügiger Komplexität. Obwohl sie eher als Mitläufer von Adil Faras gesehen werden kann, ist sie trotz dessen 17 Minuten und 42 Sekunden lang zu sehen. Ihre Handlungen lassen sich nicht immer sofort nachvollziehen, da sie sich in

einem ambivalenten Gefühlsstadium befindet. Sie ist hellhäutig, hat ein mitteleuropäisches Erscheinungsbild und lässt sich als junge Mutter im Alter von Anfang bis Mitte 30 schätzen. Unter dem Aspekt der Psyche des fiktiven Wesens ist sie als eine Figur anzusehen, die sich nicht entscheiden kann, was richtig und falsch ist und sich schließlich von Adil Faras überreden lässt, Baz Barek weiter gefangen zu halten. Zudem lügt sie die Polizei an, obwohl sie nicht glaubt, dass Baz Barek der Täter ist. Sie kann als loyal gegenüber Adil Faras, aber auch als leicht beeinflussbar angesehen werden. Auf der Ebene des Symbols ist diese Figur als ängstliche Mutter anzusehen, die die Migranten dafür verantwortlich macht, sich nicht mehr sicher zu fühlen, schließlich aber eher der Mitläufertyp ist. Nina Schmitz erfüllt das Stereotyp der besorgten Bürgerin mit Angst davor, dass es zu viele Migranten in Deutschland gibt, um sich im eigenen Land sicher zu fühlen.

Tabea Fromm:



Abbildung 6: Figur Tabea Fromm

Diese Figur besitzt wenig Komplexität und kommt 8 Minuten und 4 Sekunden vor. Ihre Handlungen lassen sich gut nachvollziehen und ihre Körperlichkeit lässt sich als hellhäutig mit Piercing und großer Brille beschreiben. Sie setzt sich für den Tatverdächtigen

Khalid Hamidi ein, obwohl sie ihn dabei beobachtet hat, wie er in die Zoohandlung geht, um diese zu überfallen und belügt dabei auch die Polizei. Sie hat ein hohes Bildungsniveau und eine große Hilfsbereitschaft gegenüber Migranten, verhält sich aber gleichzeitig naiv und unkooperativ gegenüber der Polizei. Auf der Ebene des Symbols ist diese Figur als Gegenfigur zu Dieter Gottschalk zusehen. Tabea

Fromm ist der Ansicht, dass Migranten unfair behandelt würden und prangert dieses an. Sie setzt sich für Migranten ein, indem sie ihnen unter anderem ein Praktikum in ihrer Firma anbietet. Diese Figur erfüllt den Stereotyp des sogenannten „Gutmenschen“.

Kommissare:



Abbildung 7: Figuren  
Max Ballauf und Freddy  
Schenk

Max Ballauf und Freddy Schenk sind wie Tobias Reisser dauerhafter Bestandteil der Tatort-Reihe in der Rolle der Kommissare, was sie für den Handlungsverlauf unverzichtbar macht. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Dauer ihrer Auftritte insgesamt 45 Minuten und 2 Sekunden beträgt. Ihr Alter lässt sich auf etwa 50 bis 60 Jahre schätzen. Beide sind hellhäutig und haben keinen offensichtlichen Migrationshintergrund. Unter dem Aspekt der Psyche des fiktiven

Wesens lässt sich feststellen, dass die beiden Kommissare durchaus sensibel und loyal sind, aber auch etwas lauter werden können und ihren Emotionen manchmal ungebremst herauslassen. Auf der Ebene des Symptoms lassen sich die beiden Kommissare, aber vor allem Max Ballauf in den Stereotyp des lauten, meckernden eher links positionierten Polizisten einordnen.

## Alle Projektpublikationen:

**Stückwerk #20s:** Zum Potenzial des Varietés als Kinodispositiv der Zukunft

**Kintopp auf Tour:** Ein fahrendes Ladenkino als städtischer Begegnungsraum

**Plusfilm-Event:** Eine neue Form der Filmpremierre als Geschäftskonzept für Multiplex-Kinos

**Enter the Cinematrix:** Die Spielstätte als innovativer Erlebnisraum

**A million ways to...:** Strategische Markenbildung und gezielte Nutzung von Kommunikationskanälen für Filmtheaterbetreiber

**Tatort im Visier:** Das „Fremde“ als Handlungsthematik im Fernsehkrimi

**Frames und „Re-Frames“:** Die Anschlusskommunikation auf YouTube als Content-Aggregator

**Bewegende Bilder:** Videoaktivismus als Antriebs- und Ausdrucksform sozialer Bewegungen im Kontext von Migration und Flucht

Abrufbar unter:

[blogs.uni-siegen.de/cinema-odyssey](https://blogs.uni-siegen.de/cinema-odyssey)